

Engagement für Menschen

Tätigkeits- und Finanzbericht 2022 | 2023



Die Caritas in Oberhausen



Michael Kreuzfelder
Caritasdirektor



Dr. Klaus Schulte
Vorsitzender des
Caritasrats

Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Delegierte,
sehr geehrte Damen und Herren,

Engagement für Menschen – welche Aussage könnte das im Leitbild unseres Verbandes definierte Hauptanliegen besser zum Ausdruck bringen? Eintreten für die Interessen sozial benachteiligter und beeinträchtigter Menschen, die keine Stimme haben oder deren Stimme ungehört bleibt. Begleitend, unterstützend, fördernd, beratend und konkret helfend unter dem Caritas-Leitwort „Not sehen & handeln“.

Engagement für Menschen – was so selbsterklärend scheint, wird immer schwieriger. Die im Vorwort des letzten Berichtes zitierten Krisenlagen mit Inflation oder Energiekostenspirale wirken weiter fort und bringen Menschen in existenzielle Not. Multiple gesellschaftliche und globale Krisen verstärken die Ängste. Ergebnis: Immer mehr Menschen suchen Rat und Hilfe.

Engagement für Menschen – das wird auch für uns mit jedem Jahr herausfordernder. Der gestiegenen Nachfrage steht ein veritabler Fachkräftemangel gegenüber. Als wäre das nicht schon Herausforderung genug, wird gleichzeitig die Finanzierung vieler notwendiger Dienste immer schwieriger. Gerechtfertigte Tarifierungen an den Öffentlichen Dienst etwa werden von Kostenträgern wie Kommune oder Land nicht entsprechend aufgefangen.

Engagement für Menschen – das steht hier insofern auch für unser intensives Bemühen um qualifizierte Fachkräfte bis hin zu eigenem entsprechendem Bemühen wie durch das PIA-Projekt, in dem wir Quereinsteiger für den Offenen Ganzttag qualifizieren. Das heißt aber auch, Verhandlungen mit den Kostenträgern zu führen, die bisher zwar die Notwendigkeit vieler Angebote gerne bestätigen, aber keine auskömmliche Refinanzierung zur Verfügung stellen. Auch das ist in letzter Konsequenz ein Engagement für Menschen, die auf unsere begleitende und unterstützende Hilfe angewiesen sind und die wir ja auch in den kommenden Jahren unvermindert zur Verfügung stellen wollen. Dem gilt unser ganzes Engagement.


Michael Kreuzfelder
Caritasdirektor


Dr. Klaus Schulte
Vorsitzender des Caritasrats

Caritasrat wählt Thomas Hanschen



Freuen sich auf die Zusammenarbeit:
Caritasdirektor Michael Kreuzfelder mit dem neuen Vorstandsmitglied Thomas Hanschen.

Die Caritas Oberhausen wird wieder von zwei Vorständen geführt. Der Caritasrat wählte einstimmig Thomas Hanschen zum neuen Vorstandsmitglied. Er startete am 1. November mit seiner neuen Aufgabe. Der studierte Wirtschaftsinformatiker war zuvor beim Malteser Hilfsdienst in verschiedenen Positionen tätig. Dort leitete er bis zuletzt den Diözesanverband im Bistum Essen mit rund 600 Beschäftigten sowie 1400 Ehrenamtlichen. Hanschen bringt insbesondere weitreichende Erfahrungen in der betriebswirtschaftlichen Entwicklung, dem Aufbau neuer Dienste und Projekte, in der Leitung von Führungskräften und in der innovativen verbandlichen Entwicklung mit. „Diese Fähigkeiten können wir in unserem Verband sehr gut gebrauchen. Wir sind froh, mit Thomas Hanschen einen erfahrenen Geschäftsführer mit christlichem Verbandshintergrund gewinnen zu können“, so Dr. Klaus Schulte, Vorsitzender des Caritasrates.

Thomas Hanschen wird als alleinvertretungsberechtigtes zweites Vorstandsmitglied den Verband gemeinsam mit Michael Kreuzfelder in einer Doppelspitze leiten. Die Aufteilung der Verantwortungsbereiche wird nach der Einarbeitung erfolgen. „Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit. Ich bin überzeugt, dass wir mit Thomas Hanschen eine passende Führungspersönlichkeit gefunden haben, mit der wir den Verband erfolgreich in die Zukunft führen“, freut sich auch Michael Kreuzfelder. Gründe für die Wiederbesetzung des zweiten Vorstandspostens sind einerseits der gestiegene Umfang der Führungsaufgaben insgesamt sowie die zunehmende Komplexität der Herausforderungen in einzelnen inhaltlichen Schwerpunkten wie die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes.



Gruppenbild mit Gesundheitsminister: Caritasdirektor Michael Kreuzfelder (r.) freut sich über den Besuch von Karl-Josef Laumann (3. v.l.), dem NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Mit von der Partie waren zudem hochrangige Vertreter*innen der Bundesagentur für Arbeit und des LVR sowie der Klever Landtagsabgeordnete Dr. Günther Bergmann (2. v.l.).

Schloss Bellinghoven

Seit 40 Jahren unter dem Dach der Caritas

Die Geschichte von Schloss Bellinghoven (Rees) und der Oberhausener Caritas liest sich ganz schön spannend: Mitte der 1980er Jahre stand der ursprüngliche und vom niederländischen Pastor Hogeveen verantwortete Träger „Die Brücke e.V.“ kurz vor der Insolvenz. Der seinerzeitige Bischof von Essen, Kardinal Franz-Josef Hengsbach, rief in dieser äußerst kritischen Phase, die eine Vielzahl von Mitarbeitenden und Leistungsberechtigten in den Einrichtungen bedrohte, die Caritasverbände in seinem Bistum zur Hilfestellung auf.

Mit den Caritasverbänden Oberhausen und Duisburg fanden sich dann zwei Träger, die in die Bresche sprangen. Mit Schloss Bellinghoven (Rees) und dem Christophorus-Haus (OB-Buschhausen) integrierte unser Verband gleich zwei stationäre Einrichtungen in sein Portfolio. Zielgruppe in beiden Häusern: Junge Erwachsene mit seelischer Beeinträchtigung. NRW-einzigartig dabei die Verknüpfung von pädagogischer und beruflicher Förderung in Bellinghoven. Die dort etablierte reha-spezifische Ausbildung umfasst individuelle Begleitung und Förderung, mittels derer den Leistungsberechtigten Aufnahme, Fortsetzung und Abschluss einer Berufsausbildung in insgesamt fünf Berufsbildern (Metallbau/Konstruktionstechnik, Tischler, Zweiradmechatroniker) ermöglicht wird. Unterstützend gibt es Förderunterricht, sozialpädagogische Betreuung und betriebliche Praktika aus einer Hand. Die Ausbildung selbst dauert je nach Ausbildungsgang zwei bis dreieinhalb

Jahre, die Teilnehmenden werden Schloss Bellinghoven als zertifizierter Einrichtung direkt durch die Reha-Berater der jeweils zuständigen Arbeitsagenturen zugewiesen. Die oft dramatischen Lebensbiografien der jungen Menschen ließen und lassen die Arbeit im Schloss zu einer herausfordernden Aufgabe werden. Nur mit engagierten, fachlich wie menschlich hoch qualifizierten Mitarbeitenden lässt sich eine solche Aufgabe stemmen.

Davon konnte sich am 31. August NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann überzeugen. Ihn interessierte insbesondere die berufliche Förderung sowie die Frage der Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen. Denn durch den Einsatz des Ministers war es überhaupt erst möglich geworden, die Ausbildung 2021 auf neue Füße zu stellen. Im Gespräch wurde schnell deutlich, dass es im Bereich der Abläufe wie in der Refinanzierung wie an vielen anderen Stellen im Sozialbereich noch nicht rund läuft. „Aktuell steht der Berufsbildungsbereich betriebswirtschaftlich auf der Kippe“, machte Caritasdirektor Michael Kreuzfelder nachdrücklich deutlich. Gründe hierfür seien insbesondere eine seit August 2021 stagnierende Zuweisung durch die Agenturen sowie eine unter dem tatsächlichen Aufwand liegende Refinanzierung. Laumann zeigte Verständnis für die Situation und setzt sich weiterhin für den Erhalt der Ausbildung ein. Dabei hält der Minister die Sicherung der Ausbildungsplätze für junge Menschen mit seelischer Beeinträchtigung für absolut wichtig und dringend angezeigt.

Die bisher erfolgreichen vierzig Jahren unter dem Dach der Oberhausener Caritas wurden natürlich auch gebührend am Niederrhein gefeiert. Beim Tag der offenen Tür am 2. September konnten sich die vielen Besucher*innen vor Ort und im direkten Gespräch mit Menschen die dort leben und Mitarbeitenden von Inhalt und Qualität der Arbeit überzeugen. Und zudem einen Blick hinter die dicken Schlossmauern werfen – bis hinauf zum Schlossturm mit einem Rundumblick über den rechten Niederrhein. Und den soll es auch noch, mit dem Engagement aller Beteiligten, in den kommenden vierzig Jahren geben.

Inklusion vor Ort

Inklusives Kulturleben



Lass mal gemeinsam machen:
Inklusives Kulturleben will das neue Kooperationsprojekt ermöglichen

Gemeinsam mit dem Kulturbüro und dem Büro für Chancengleichheit der Stadt Oberhausen hat unser Verband das Förderprogramm „Inklusion vor Ort“ (IvO) gestartet. Unter dem Titel „Lass mal gemeinsam machen - inklusives Kulturleben in Oberhausen“ wollen die Aktion Mensch und das Land Nordrhein-Westfalen inklusive Sozialräume schaffen. Die Stadt Oberhausen wurde gemeinsam mit uns als eine von insgesamt vier NRW-Modellkommunen ausgewählt.

Damit verbunden ist eine Förderung durch die Stiftung in Gesamthöhe von (maximal) 500.000 Euro. Eine Auszeichnung für unsere Stadt, aber eben auch für unseren Verband mit seinem breiten fachlichen Angebot für Menschen mit Teilhabeeinschränkungen. Das Gesamtprojekt hat den modellhaften Aufbau einer inklusiven Stadtgesellschaft zum Ziel.

In Oberhausen wird der Schwerpunkt in den Bereichen Kunst und Kultur liegen. Erster Schritt ist die Installierung eines Netzwerks; Menschen mit und ohne Behinderungen werden gemeinsam kreativ tätig, bauen bestehende Barrieren in Kunst und Kultur ab und machen diese Bereiche für alle Bürger*innen nutz- und erfahrbar. Alle gemeinsam bilden sich fort und gestalten kulturelle und künstlerische Angebote inklusiv.

Stadtweit im Fokus stehen interessierte Erwachsene mit und ohne Behinderung, die sich gemeinsam kreativ-kulturell entfalten möchten. Neben unseren Projektpartner*innen aus Kulturbüro und Büro für Chancengleichheit gibt es mittlerweile einen großen Kreis weiterer Unterstützer*innen. Zu ihnen gehören unter anderem Druckluft e.V., Internationale Kurzfilmtage, Lebenshilfe, Ludwiggalerie, Musikschule, Oberhausener Wirtschafts- und Tourismusförderung, Stadtwerke Oberhausen oder das Stadttheater und die Volkshochschule.

Erste Aktionen im Sinne des Projektes sind bereits Mitte des Jahres gestartet, so etwa inklusive Besuche des Bunkermuseums und der Stadtbibliothek oder die Teilnahme an OLGAs Rock. In 2024 wird das entsprechende Veranstaltungsspektrum weiter ausgebaut und auf verschiedenste Kulturbereiche ausdifferenziert.

Aus der Praxis

Sonnenchor

Passend zum Projekt „Inklusion vor Ort“ hat sich in unserem Verband der „Sonnenchor“ gegründet. Sangesfreudige Menschen mit und ohne Beeinträchtigung treffen sich hier regelmäßig zu den Proben unter Leitung von Gesangslehrer Thomas Bremser. Erste Auftritte gab es bereits, unter anderem beim Sommer Open Air auf dem Osterfelder Marktplatz.



Lebenskunst

Auf ein 15-jähriges Bestehen blickt unsere Einrichtung „Lebenskunst“ zurück. Im Rahmen tagesstrukturierender Maßnahmen können hier Menschen mit Beeinträchtigung ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten wiederentdecken und ausbauen. Beim gemeinsamen Tun entwickeln sie neues Selbstbewusstsein und stärkende Energie.



Regenbogenland

Schon zehn Jahre besteht unser Regenbogenland am Standort Waisenhausstraße in Osterfeld. Auch hier steht das Thema Inklusion im Mittelpunkt. Als Teil des katholischen Familienzentrums Rothebusch und als so genannte plusKITA wirkt die Einrichtung mit ihren Angeboten zudem tief in den Stadtteil hinein.



Wohnungslosenhilfe

Carl-Sonnenschein-Haus vor Umbau und konzeptioneller Weiterentwicklung



Mitten im Wohnquartier:
Das Carl-Sonnenschein-Haus liegt zentral im Oberhausener Stadtteil Alstaden.

Schon immer hat sich die Oberhausener Caritas an den sich verändernden Bedarfen Hilfe suchender Menschen orientiert. Dies ist auch dringend erforderlich, will man Betroffene fachlich qualifiziert begleiten, beraten und fördern. Im Carl-Sonnenschein-Haus, unserer Facheinrichtung der Wohnungslosenhilfe, werden schon seit einiger Zeit entsprechende Überlegungen angestellt. Im Fokus: die Schaffung stationärer Außenwohngruppen mit Selbstverpflegung (AWGs) und eine Neuausrichtung des Angebotes im Haupthaus. Zugrunde liegt dem u. a. der Wunsch vieler Bewohner*innen nach mehr Selbstständigkeit, Privatsphäre und Normalität. Hierfür muss nun die Angebotsstruktur der Einrichtung sowohl konzeptionell-inhaltlich als auch räumlich angepasst werden.

Derzeit verfügt unsere Einrichtung über 80 Plätze in Doppel- und Einzelzimmern plus einem zentralen Aufnahmebereich. Zukünftig soll es ausschließlich Einzelzimmer mit eigener Nasszelle geben, wodurch sich die Kapazität von aktuell 80 auf 47 Plätze reduziert. Gleichzeitig wird Barrierefreiheit geschaffen. Sämtliche Wohngruppenbereiche werden zudem mit einem eigenen Aufenthaltsraum plus Teeküche ausgestattet, so dass neben der neu entstehenden Privatsphäre auch gruppenspezifische Prozesse gezielter gefördert werden können. Zielgruppenspezifisch sollen neben den beiden vorhandenen Wohngruppen (Frauenwohngruppe und abstinenten Wohngruppe) zwei weitere differenzierte Wohneinheiten geschaffen werden. Im Erdgeschoss ist ein Wohnbereich für ältere Personen mit ersten Anzeichen einer Pflegebedürftigkeit vorgesehen. Darüber hinaus soll eine Wohngruppe für Personen mit besonderem Hilfebedarf entstehen. Dabei handelt es sich um Personen, die sich aufgrund psychischer

und/oder suchtspezifischer Problemlagen nicht sofort in das Hilfesystem einfinden können. Mit der durchgängigen Schaffung von Einzelzimmern wird es zudem möglich sein, gemischtgeschlechtliche Wohngruppen vorzuhalten, wodurch sich die Frauenaufnahmequote potenziell erhöhen lässt.

Ein weiterer Aspekt der Neuausrichtung ist der Ausbau des sozialräumlichen Ansatzes/der Öffnung in den Stadtteil Alstaden. So soll das unter der Mitarbeit von Bewohner*innen geführte „Carl's Café“ über die Nutzung durch Bewohner*innen nun auch für die Bürger*innen des Stadtteils zugänglich gemacht werden. In diesem Kontext ist auch ein Mittagstisch für Bürger*innen des Stadtteils geplant. Ein Veranstaltungsraum soll darüber hinaus auch für externe Veranstaltungen und Vereine eingerichtet werden.

Zur weiteren konzeptionellen Ausdifferenzierung ist die Schaffung von Außenwohngruppen in Selbstversorgung (AWG) vorgesehen. Diese sollen neben dem Carl-Sonnenschein-Haus und dem ambulant betreuten Wohnen in ein Gesamtkonzept der Wohnungslosenhilfe unseres Verbandes eingebunden werden. Hierbei sind junge und perspektivisch ältere resp. psychisch erkrankte Menschen ohne festen Wohnsitz als Zielgruppen vorgesehen. In einem ersten Schritt sollen Plätze für 16-18 junge Menschen geschaffen werden, der hierfür vorgesehene Standort ist das ehemalige Christophorus-Haus an der Moosstraße. Die Betroffenen sollen dort in separaten Wohngemeinschaften inkl. Küche zu je 3-4 Personen begleitet werden. Neben der sozialarbeiterischen Begleitung soll die Zielgruppe durch hauswirtschaftliches und lebenspraktisches Training noch gezielter bei der Erlangung von Selbständigkeit gefördert werden. Die umfassende räumliche wie konzeptionelle Weiterentwicklung findet auch beim Landschaftsverband Rheinland hohe Anerkennung und wird von dort nachdrücklich unterstützt.

Pflegekinderdienst

20 Jahre an der Seite benachteiligter Kinder



Da ging's rund: Auf dem Außengelände an der Osterfelder Apostel-Kirchengemeinde feierten Eltern und Kinder das 20-jährige Bestehen des Caritas-Pflegekinderdienstes.

Manchmal ist es nur für einen Tag, meist aber für viele Wochen, Monate oder Jahre: Kinder, die aufgrund der häuslichen Situation in einer Pflegefamilie untergebracht werden müssen – so etwa zum Schutz ihres Lebens oder zur Wahrung des Kindeswohls. Seit zwanzig Jahren betreut das Fachteam unseres Pflegekinderdienstes überwiegend im Auftrag der Stadt diese Kinder und die aufnehmenden Pflegepersonen. Dabei hat sich seit dem Start im Jahr 2003 viel getan – die Zahl der so genannten Inobhutnahmen ist drastisch gestiegen und mit ihr die Zahl benötigter Pflegeeltern. Inzwischen betreut das Team 331 Pflegekinder (Jahresdurchschnitt 2022), im Vergleich zum Jahr 2013 eine Steigerung um fast 15 Prozent. „Und dabei haben wir mehr Anfragen auf Unterbringung als wir zur Verfügung stellen können“, erklärt Jonathan Will, Leiter des Pflegekinderdienstes. „Es gibt einfach nicht genug Einzelpersonen und Familien, die ein Kind aufnehmen können“. Deshalb bestünde seit langem schon eine wesentliche Aufgabe in der Gewinnung von Interessierten. Zudem seien die Herausforderungen an die Pflegepersonen ebenfalls gestiegen. „Die Kinder bringen aus den Herkunftsfamilien einen Rucksack

aus Entwicklungsstörungen, Ängsten oder körperlichen Beeinträchtigungen mit. „Und die müssen aufgefangen werden“. Da ist fachlich kompetente, sensible und empathische Begleitung durch das Fachteam unabdingbar – für Kinder wie Pflegeeltern gleichermaßen. „Wichtig ist hier eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, um den Kindern gemeinsam mit den Pflegeeltern zuerst einmal einen guten Start in der Familie auf Zeit zu ermöglichen.

Um weitergehende Ziele wie die aktive Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an den auf sie zugeschnittenen Hilfeplänen zu erreichen, haben Jugendamt und Caritas zum 1. Januar 2023 einen neuen Vertrag geschlossen. Die Caritas als Träger wird ihr Angebot ausbauen, das Team soll um mehrere Personen wachsen. Neben einer geplanten offenen Sprechstunde in Kooperation mit dem Jugendamt soll es zukünftig mehr Gruppen- und Fortbildungsangebote geben, um Pflegefamilien zu immer wieder auftretenden Fragen oder Problemstellungen zu beraten und fortzubilden. Das Team wird zudem seine Kontakte zu jeder einzelnen Familie ausbauen. Aber auch der Zusammenhalt innerhalb und zwischen den Pflegefamilien soll durch gemeinsame Veranstaltungen gestärkt werden. Dabei soll ein Schwerpunkt auf die Arbeit mit älteren Kindern gesetzt werden, die eine altersspezifische Ansprache brauchen. Ein erster Versuch startete jetzt schon erfolgreich mit einer Disco, die dank der Zweckerträge des PS-Sparens der Stadtparkasse realisiert werden konnte. Aber auch das große Sommerfest im August oder der gemeinsame Kletterparcours haben bereits gezeigt: Der eingeschlagene konzeptionelle Weg zeigt erste Erfolge.

Fachkräftemangel

Praxisintegrierte Ausbildung in der OGS

„Lass mich noch eben mal schießen!“ Der Ausruf des jungen Schülers auf dem Schulhof der Luisenschule in Alt-Oberhausen trifft auf Verständnis bei Justin Binder, der grinsend den Daumen hebt. Der 19-Jährige ist Auszubildender im offenen Ganztage der Grundschule und fühlt sich den Kindern nahe: „Ich erinnere mich einfach daran, wie man noch schnell das letzte Tor machen will – klar gebe ich den Kindern dann noch die paar Minuten“, erzählt er. Im August letztes Jahr hat der gebürtige Duisburger die praxisintegrierte Ausbildung zum Erzieher – kurz PIA – am Käthe-Kollwitz-Berufskolleg begonnen – erstmals in einer Klasse, die speziell auf den offenen Ganztage (OGS) ausgerichtet ist. Damit geht die Schule neue Wege und die Caritas als einer der OGS-Träger und Praxis-Ausbilder geht mit: An der Luisenschule und Robert-Koch-Schule hat der Verband bereits Erfahrung mit der Begleitung von PIA-Auszubildenden gesammelt, die bislang aber nicht in gesonderten OGS-Klassen eingruppiert wurden. „In meiner Klasse machen die meisten ihren Praxisteil im Kindergarten“, berichtet Luca Litges, Azubi-Kollege von Binder, der bereits im zweiten Ausbildungsjahr ist und noch in einer „klassischen“ PIA-Ausbildungsklasse begonnen hat. Der große Unterschied zwischen den beiden Klassen: Der 27-jährige Luca Litges hat abwechselnd Berufsschulstage oder ganztägige Arbeit in der OGS. Justin Binder hingegen lernt vormittags im Berufskolleg und arbeitet nachmittags in der Luisenschule. „Das ist toll, weil ich ganz oft das Gelernte gleich praktisch ausprobieren kann“. Luca Litges ist Quereinsteiger, war vorher Schauspieler in Baden-Württemberg und fühlte sich gerade durch die Kombination aus Praxis



PIA-Robert-Koch-Schule: Die Anregungen aus dem theoretischen Unterricht im Berufskolleg am Vormittag setzt Nancy Keil nachmittags direkt in die Praxis um in der OGS der Robert-Koch-Schule.

und Schule vom PIA-Konzept angesprochen. Der große Vorteil gegenüber einer rein schulischen Ausbildung ist die Bezahlung – für viele wird dadurch eine Ausbildung erst möglich.

Die Caritas unterstützt als Träger das PIA-Modell, denn der Bedarf ist riesig: „Wir haben 160 Kinder in der OGS und die Nachfrage steigt weiter“, so Elisabeth Ronig, Ausbildungsbegleitung an der Luisenschule. Ab 2025 wird es den Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz geben. Angesichts des Fachkräftemangels ist die Bildung einer speziellen OGS-PIA-Klasse nur folgerichtig. Das belegen auch die Zahlen im offenen Ganztage an der Robert-Koch-Grundschule in Osterfeld, dort nehmen 320 Kinder an den Angeboten teil. Für uns ist die Unterstützung der PIA-Azubis eine echte Investition in die Zukunft“, sagt OGS-Leitung Dagmara Piasecki.

Das bestätigt auch die 19-jährige Nancy Keil: „Ich wollte nach dem Abi in den sozialpädagogischen Bereich und habe zunächst meinen Bundesfreiwilligendienst in der OGS hier gemacht.“ Die junge Frau zeigte sich hier hoch engagiert und von der Arbeit mit Kindern begeistert. Als sich die Ausbildungsmöglichkeit in der OGS-Klasse bot, nahm sie das Angebot sofort dankbar an. Die Anleitung der PIA-Auszubildenden verlangt allerdings auch jede Menge Engagement der Hauptamtlichen: „Die Azubis brauchen viel fachliche Unterstützung“, erklärt Piasecki. Zusätzlich fallen regelmäßiger Austausch mit dem Berufskolleg sowie reflektierende Lehrergespräche an.“ Das PIA-Projekt zeigt sich schon jetzt als Win-Win-Situation für alle Beteiligten: Berufskolleg und Caritas fördern die dringend benötigten Fachkräfte, die Auszubildenden verknüpfen Theorie und Praxis und werden im Nachfeld in einer ihnen bekannten Einrichtung angestellt.

Migration

Gemeinsam für Flüchtlinge aus der Ukraine

„Das war die schlimmste und schwierigste Entscheidung in meinem Leben“, sagt Maria (47 J.) über ihre Flucht mit drei Kindern vor dem Krieg in der Ukraine. Nur das Allernötigste hat sie mitnehmen können. Dieses sehr persönliche Zeugnis steht stellvertretend für viele, mit denen Dipl. Sozialwissenschaftlerin Martina Mostert in ihrer Beratung für Flüchtlinge tagtäglich konfrontiert wird. Dabei sieht sich die Migrations- und Flüchtlingsberatung der Caritas nicht als „single player“, sondern als Organisation in Vernetzung und Kooperation mit anderen sozialen Akteuren in Oberhausen.

In diesem Fall beispielsweise mit dem Projekt „Caritas for Ukraine“ (C4U) in Kooperation mit dem Verein „Kultur im Turm“. Die Informations- und Anlaufstelle für ukrainische Geflüchtete bietet erste Orientierung in der fremden Umgebung und hilft unter anderem bei Behördenkontakten oder Ausfüllen von Anträgen. Ehrenamtliche oder professionelle Übersetzer dolmetschen ins Ukrainische oder Russische. Oft aber brauchen viele Betroffene zunächst nur ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Ängste. Jemandem, mit dem sie über die Schwierigkeiten sprechen können, sich in einer fremden Gesellschaft zurechtfinden. Geflüchtete, die schwer traumatisiert sind, werden zudem an spezialisierte Beratungsstellen und Fachdienste vermittelt. Welche individuellen Nöte durch Flucht entstehen wird beispielhaft gerade bei Maria deutlich: Die vierfache Mutter lebt seit zehn Monaten in Deutschland und fühlt sich sicher. Aber gleichzeitig hat sie massive Angst um ihren Mann, der als Soldat in der Ukraine kämpft, und um ihren ältesten Sohn, der ebenfalls dort geblieben ist. „Zuhören, auffangen und stärken – das ist dann zunächst unsere vornehmliche Aufgabe“, weiß Martina Mostert. Das sei im ersten Schritt ungemein wichtig. Vertrauen aufbauen und Verständnis zeigen. Erst dann gehe es in einem zweiten Schritt darum,

Im Ruhrbistum gibt es bisher drei C4U-Projekte – in Bottrop, Essen und Oberhausen. Das Angebot richtet sich nicht nur an Geflüchtete, sondern auch an Privatleute, die Ukrainerinnen und Ukrainer bei sich aufgenommen haben und Rat suchen. Geflüchtete erhalten zudem psychosoziale Hilfen sowie Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache und zur beruflichen Integration. NRW ist mit 227.000 Personen das Bundesland, das die meisten geflüchteten Menschen aus der Ukraine aufgenommen hat. Davon leben 4.137 Geflüchtete aus der Ukraine in Oberhausen. Die meisten davon sind Frauen und Kinder.



neue und tragfähige Perspektiven im Aufnahmeland zu entwickeln. Die große, langjährig gewachsene Expertise im Bereich der Sozial- und Flüchtlingsberatung ermöglicht dem Team um Leiterin Inga Kellermann, über die sensible psychosoziale Begleitung hinaus ganz konkrete Hilfen für Geflüchtete anzubieten. „Mit diesem Gesamtpaket und unserem Vernetzungsansatz bis hin zur Ehrenamtlichkeit können wir Flüchtlingen umfassend und substanzvoll helfen“, so die Leiterin des Bereichs Caritas & Quartier. „Und damit bilden wir einen wichtigen Baustein in der Oberhausener Flüchtlingshilfe“.

Caritas & Quartier

Hilfe aus dem Stärkungspakt



Im Gleis 51 und im Secondhandladen Piccobello sind die Anfragen nach Unterstützung drastisch. Sie sollen jetzt auch aus dem Stärkungspakt der Kommune gefördert werden.

Steigende Energiepreise, hohe Inflation und daraus resultierende gestiegene Beratungs- und Hilfeanfragen stellen schon seit einiger Zeit für die Einrichtungen der sozialen Infrastruktur eine besondere Herausforderung dar. Um dem angemessen begegnen zu können, stellt das Land den Kommunen Gelder aus dem so genannten Stärkungspakt NRW zur Verfügung.

Oberhausen erhält hier einen Betrag in Höhe von rund 2,45 Mio. Euro, um entsprechende Einrichtungen in ihrem Beritt zu unterstützen und damit die Beratungs- und Hilfsangebote aufrecht zu erhalten. Als Teil der sozialen Infrastruktur mit einer Vielzahl von niederschweligen Angeboten für sozial benachteiligte Menschen haben wir uns als Caritas um eine entsprechende Förderung aus dem Stärkungspakt beworben.

Neben Gleis 51, Carl-Sonnenschein-Haus oder Piccobello haben wir umfassende Mittel für die breit angelegten Angebote und Hilfen des Bereichs „Caritas & Quartier“ beantragt. Dort gehen allein in der Allgemeine Sozial- und der Schuldnerberatung bis zu fünfzehn Hilfeanfragen täglich ein. Hier nutzen

wir jetzt dezentrale Anlaufstellen, um die Anfragen den möglichst wohnraumnah versorgen zu können. Gleichzeitig sollen Betroffene in ihrer schwierigen Lebenssituation durch unsere wertschätzende Haltung Motivation und Orientierung erfahren. Dabei achten wir auf eine angstlösende Atmosphäre.

Besonders bei der Beratung von Armut betroffenen Senior*innen ist ein niederschwelliger Zugang wie etwa offener Mittagstisch oder Kaffeetrinken wichtig. Neben konkreter Beratung bieten wir zudem individuelle Hilfen durch unsere eigenen Spendenfonds, wenn anderweitige Rechtsansprüche nicht gegeben sind oder etwa unzumutbare Härten vorliegen. Im Kontext der immer komplexer gewordenen Fallkonstellationen werden unsere Beratungsfachkräfte zudem mit den Mitteln aus dem Stärkungspakt fortgebildet. Inhalte sind hier unter anderem Grundlagen der Schuldner- und Insolvenzberatung oder des Casemanagement. Insgesamt ist die Förderung unserer Dienste und Einrichtungen aus dem Stärkungspakt eine effiziente Unterstützung zur Sicherstellung der Beratungsdienste auch in unserem Verband.

Aus der Praxis

Ehrenamt

725 Jahre Dienst am Nächsten kamen zusammen, als jetzt Caritas-Ehrenamtliche aus den Pfarreien und Gemeinden für ihre langjährige Tätigkeit ausgezeichnet wurden. Nach dem Gottesdienst in St. Pankratius gab es eine gemütliche Zusammenkunft, in der Caritasdirektor Michael Kreuzfelder die besonderen Leistungen der Jubilare und ihren unverzichtbaren Dienst in den Mittelpunkt stellte. „Ihnen gehört nicht nur heute unser aufrichtiger Dank und Respekt für diesen unersetzlichen, konkreten Dienst am Nächsten“. Als sichtbares Zeichen dieses Dankes erhielten die Jubilare Urkunden und das Caritas-Ehrenzeichen.



Neubau stationäres Hospiz

Im Schatten der Pfarrkirche St. Pankratius entsteht aktuell ein neues Wohnquartier. Die Osterfelder Wohnungsgenossenschaft baut nach dem Abriss eines Altbestandes im Jahr 2022 nun attraktive und barrierefreie Wohnungen.

Gleichzeitig entsteht hier der neue Standort des Hospizes (bisher Vestische Straße) mit 12 modernen Appartements. Diese werden ergänzt mit Wohn-, Gäste- und Speisezimmer, einem Raum der Stille sowie Büroräumen. Im Eingangsbereich entsteht zudem ein Pflegestützpunkt. „Als Gesellschafter der Christlichen Hospize sind wir froh, Partner dieses wichtigen städtebaulichen Projektes zu sein“, freut sich Geschäftsführer Michael Kreuzfelder. „Das neue gestaltete Pankratiusquartier ist eine echte Bereicherung für die Osterfelder Mitte und ein hervorragender neuer Standort für das Hospiz – mitten unter den Menschen im Stadtteil“.



Solide finanziert, aber Spielräume werden enger

Der Caritasverband bleibt weiterhin solide finanziert. Das zeigen sowohl die Bilanz als auch die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2022 (s. rechts). Das Jahresergebnis 2022 ist mit einem Gewinn von 58.000 Euro knapp positiv. Das ist eine gute Nachricht. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, die steigenden Personal- und Sachkosten angemessen von Kostenträgern einzuwerben.

Blickpunkt 2022: Hauptkosten bleiben die Personalkosten. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich diese um 4,9% – sowohl durch Tarifsteigerung als auch durch mehr Personal (+12,47 Vollkräfte). Demgegenüber sind die Erträge nur um rund 4,6% gestiegen. Hier zeigt sich die schwierige Diskrepanz: Die Erträge steigen nicht im gleichen Maße wie die Kosten. Im Vergleich zum guten Ergebnis 2021 (+672.000 Euro Gewinn) erklärt sich dieses aus Einmaleffekten durch Grundstücksverkäufe, die es in 2022 nicht gab. Ein Gewinn von +58.000 Euro ist positiv, reicht aber auf lange Sicht nicht aus, um zum Beispiel unsere Gebäude energetisch zu sanieren.

Blickpunkt Personal: Wir brauchen gut ausgebildetes und motiviertes Personal. Beim herrschenden Fachkräftemangel muss unser Caritas-Tarif (AVR) konkurrenzfähig bleiben. Deswegen ist es richtig, dass wir uns an den Steigerungen im Öffentlichen Dienst orientieren. Das aber führt im kommenden Jahr zu einer Personalkostensteigerung von im Schnitt 11,5%. Für die Hälfte des Verbandes (Eingliederungshilfe) sind diese tariflichen Steigerungen in Rahmenverträgen abgesichert, der Kostenträger (LVR) wird also die Steigerungen weitgehend finanzieren. Bei der anderen Hälfte des Verbandes ist das nicht der Fall. Vor allem die kurz vor dem Finanzkollaps stehende Kommune kann und wird Steigerungen in dieser Höhe nicht übernehmen. Gleiches gilt für viele landes- und bundesfinanzierte Aufgaben wie Kitas, OGS oder Schulsozialarbeit. In manchen Bereichen gibt es sogar Kürzungen (z.B. Migrationsberatung). Hinzu kommen Kostensteigerungen, die wir alle selbst kennen (Lebensmittel, Mieten, Energie etc.) und den Verband genauso treffen.

Ausblick: Das Jahr 2023 könnte nochmals positiv abschließen (Stand 8/2023). Doch bereits die begonnenen Planungen für unseren Haushalt 2024 zeigen, wie schwierig es ist, mit den o.g. Steigerungen umzugehen. Einige Entscheidungen haben wir vor diesem Hintergrund schon getroffen (z.B. Ausstieg aus dem Café des Ök. Kirchenzentrums). Aber auf unseren Verband kommen Zeiten der intensiven Verhandlungen mit den Kostenträgern zu. Zudem werden wir vermutlich die ein oder andere schmerzhaft Entscheidung treffen müssen, wenn wir feststellen, dass wir ein Angebot dauerhaft nicht halten können. Da wir grundsätzlich solide finanziert sind, können wir diese Veränderungen mit der notwendigen Sorgfalt vorbereiten und gemeinsam mit den Beteiligten umsetzen. Dabei sind im Verband schon jetzt so viele Stellen frei, dass es ausreichend Möglichkeiten gibt, sich als Mitarbeiter*in intern zu verändern, falls dieses notwendig werden sollte.

In unserer fast 100jährigen Geschichte haben wir gelernt, mit Veränderungen und auch schwierigen Situationen umzugehen. Mit professionellem Handeln, den Blick fest auf unsere Kernaufgaben („Der Mensch im Mittelpunkt“), mit Ihrer Unterstützung und mit Gottes Hilfe werden wir den Verband auch weiterhin erfolgreich in die Zukunft führen.

Gewinn- und Verlustrechnung*

| | 2022 | 2021 | Veränderung | |
|---|----------------------|----------------------|--------------------|---------------|
| | Euro | Euro | Euro | % |
| Betriebliche Erträge | 22.301.667,38 | 21.312.857,18 | 988.810,20 | 4,64 |
| sonstige Erträge | 1.827.434,16 | 2.643.572,57 | -816.138,41 | -30,87 |
| Betriebsleistung | 24.129.101,54 | 23.956.429,75 | 172.671,79 | 0,72 |
| Personalaufwand | 19.245.068,12 | 18.338.246,58 | 906.821,54 | 4,94 |
| Materialaufwand | 2.059.502,66 | 1.938.234,88 | 121.267,78 | 6,26 |
| Abschreibungen | 672.288,12 | 705.394,84 | -33.106,72 | -4,69 |
| sonstige Aufwendungen | 2.061.866,96 | 2.260.626,49 | -198.759,53 | -8,79 |
| Betriebsaufwand | 24.038.725,86 | 23.242.502,79 | 796.223,07 | 3,43 |
| Betriebsergebnis | 90.375,68 | 713.926,96 | -623.551,28 | -87,34 |
| Finanzergebnis | -31.821,84 | -41.078,89 | 9.257,05 | -22,53 |
| Jahresergebnis | 58.553,84 | 672.848,07 | -614.294,23 | -91,30 |
| Vorsorgemaßnahmen (Rücklagenveränderung) | -58.553,84 | -672.848,07 | 614.294,23 | -91,30 |
| Bilanzgewinn | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 |

Erträge

Die betrieblichen Erträge sind um rund 4,6% gestiegen.
Die Erträge aus dem stationären Bereich, sowie BeWo erhöhen sich um 0,5%.
Die Erträge aus dem offenen Bereich steigen im Vergleich zum Vorjahr um 8,4%.
Die Erträge aus Zuwendungen steigen um 10,7%.
Die sonstigen betrieblichen Erträge vermindern sich um rund 31,4%.
Hauptsächlich für die Verminderung ist, dass im Jahr 2021 hohe Erträge aus Grundstücksverkäufen erzielt wurden

Personalaufwand

Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Personalaufwendungen um 4,9%.
Der Personaleinsatz steigt um 12,47 Vollkräfte.

Sachaufwand

Der Materialaufwand erhöht sich um insgesamt 6,26%.

* In dem Schema der Gewinn- und Verlust-Rechnung sind die Gliederungsvorschriften nach dem Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRUG) für beide Jahre berücksichtigt.

Vermögens- und Finanzlage

| Vermögen | 31.12.2022 | | 31.12.2021 | | Kapital | 31.12.2022 | | 31.12.2021 | |
|--|----------------------|---------------|----------------------|---------------|--|----------------------|---------------|----------------------|---------------|
| | Euro | % | Euro | % | | Euro | % | Euro | % |
| Langfristig gebundenes Vermögen | 11.789.129,86 | 49,03 | 12.063.428,70 | 50,18 | Eigenkapital | 14.788.381,67 | 61,51 | 14.729.827,83 | 61,27 |
| Kurzfristig gebundenes Vermögen | 12.098.091,02 | 50,32 | 11.674.714,19 | 48,56 | Sonderposten und Rückstellungen | 4.212.766,89 | 17,52 | 4.044.583,24 | 16,82 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | 14.199,56 | 0,06 | 73.600,70 | 0,31 | Lang-/ mittelfristig gebundenes Fremdkapital | 3.302.799,66 | 13,74 | 3.507.917,74 | 14,59 |
| Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensrechnung | 141.918,51 | 0,59 | 228.838,79 | 0,95 | Kurzfristiges Fremdkapital | 1.543.907,93 | 6,42 | 1.584.970,46 | 6,59 |
| | | | | | Rechnungsabgrenzungsposten | 195.482,80 | 0,81 | 173.283,11 | 0,72 |
| Bilanzsumme | 24.043.338,95 | 100,00 | 24.040.582,38 | 100,00 | Bilanzsumme | 24.043.338,95 | 100,00 | 24.040.582,38 | 100,00 |



Caritasverband Oberhausen e.V.

Geschäftsstelle
Lothringer Straße 60
46045 Oberhausen

Telefon 0208.91107-0
Telefax 0208.91107-388
E-Mail info@caritas-oberhausen.de

Hilfekontakt:

Telefon 0208.940410
E-Mail hilfe@caritas-oberhausen.de

Folgen Sie uns auch auf facebook:



www.facebook.com/caritasOB



www.instagram.com/caritasOB

www.caritas-oberhausen.de